



8. Dezember 2017

VRB Saarland: 400.000 Euro für Brennpunktschulen können nur ein erster Schritt sein

Der VRB Saarland sieht Investitionen ins Schulsystem grundsätzlich positiv. Allerdings muss auch deutlich sein, dass ein Gesamtvolumen von 400.000 Euro für eine begrenzte Anzahl von Schulen und Schulformen nur als ein Anfang gesehen werden kann.

Viele Schulen haben bereits ihren belasteten Alltag geschildert. Das zeigt auf, dass der Bedarf an Unterstützung nicht nur in einzelnen Schulen besteht, sondern ein Mangel derselben ein allgemeines Problem darstellt. Weiterhin gibt es auch individuelle Problematiken, die u.a. die Inklusion mit sich bringt. Dem muss unabhängig des Standortes der Schule Rechnung getragen werden. In diesem Zusammenhang ist es von Bedeutung, dass nach der Statistik der Kultusministerkonferenz 15% der inklusiv beschulten Schüler Verhaltensauffälligkeiten unterschiedlichster Art zeigen.

Der VRB betrachtet somit die bewilligten 400.000 Euro für die zehn ausgewählten Grund- und Gemeinschaftsschulen nur als Erste-Hilfe-Maßnahme, um die dortigen Kollegen vor Schlimmerem zu bewahren. Den Verband erreichen Klagen, wonach eine geregelte Unterrichtstätigkeit und gar die körperliche Unversehrtheit von Kollegen nicht mehr durchgehend gewährleistet ist. An diesen Schulen ist dringend Abhilfe notwendig.

Die Zuweisung von jeweils 40.000 Euro an Brennpunktschulen ist dringend notwendig, bei weitem aber nicht ausreichend und ist durch die Begrenzung auf ein Jahr auch nicht projektorientiert bzw. nicht zukünftig im Schulhaushalt einplanbar. Bei einem Einsatz der Mittel in sozialen Projekten sollte auf Nachhaltigkeit und Ergebnisorientiertheit geachtet werden.

Der VRB Saarland fordert weitergehende Unterstützung für alle Lehrkräfte an allen Schulformen.